

Georg Edward

Arabisches Lied

(1897)

Ich reite, wenn die Woge noch schläft am kühlen Grund,
Wenn noch vom Frühtau schauern die Blumen in der Rund',
Zur Stelle, wo zum Thale der Bergpfad niedergeht —
Dort steig' ich ab vom Rosse und sprech' mein Frühgebet.

5 Ich wende nicht zur Erde mein wetterbraun Gesicht,
Auch um die Gunst des Himmels fleht meine Lippe nicht —
Ich halte nur alltäglich dort oben stille Schau,
Bis sie des Weges wandelt, die schöne stolze Frau.

O, reiner als die Perle ist ihrer Augen Licht,
10 Und süßer klingt's als Lieder, wenn ihre Stimme spricht;
Sie kommt von ihren Zelten wie Morgensonne hell,
Sie schöpft das klare Wasser und spiegelt sich im Quell.

Nicht weiß ich, ob's das Lächeln auf ihren Lippen war,
Nicht weiß ich, war's das Duften und Glänzen um ihr Haar,
15 Nicht weiß ich, war's ihr schlanker, ihr sündhaft schöner Leib,
Daß ich, der nie sich beugte, erlegen einem Weib.

Ich will hinunter steigen und ruh'n am Wegesrand,
Dann wird sie zu mir kommen und fassen meine Hand,
Ihr Rosenmund wird sprechen: Du armer kranker Mann!
20 Doch darf ihr Herz nicht wissen, was mich erlösen kann.

Weh, daß um Frauenliebe hinstirbt des Mannes Kraft,
Und daß vor Frauenschönheit der Jugend Mut erschlafft,
Und dreimal weh, daß endlos ich selbst mich sehnen muß
Nach ihrer holden Stimme und ach, nach ihrem Kuß!

25 Ach, Liebe nur und Liebe und Liebe fort und fort,
Ein Meer von Lust und Leiden umschließt dies kleine Wort,
Und dennoch darf ich nimmer dies kleine Wort gestehn —
Denn wenn sie je mich küßte — es wär' um mich gescheh'n!

Textnachweis:

Georg Edward, *Balladen und Lieder*, Großenhain – Leipzig 1897, S. 89 f.